

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 25

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Ein alter, gewiegerter Jurist,
Und rede als solcher auch immer,
Wie's für diesen gebräuchlich ist.

Zum Beispiel und zum Exempel
Die Doppelbesteuerung
Betrachtete ich als gute
Und nützliche Neuerung.

Nur mach' ich sie etwas strammer,
Vielleicht illusorisch,
Den Verhältnissen angemessen,
Erklärt' ich sie — obligatorisch.



Aus dem Tagebuche eines Bundesrathes.

Wenn ich so in stiller Stunde für mich bin und die von allen Seiten
eintreffenden Berichte durchgehe, dann greift es mir immer an's Herz, von
den Opfern der Nekrose zu lesen.

Wenn ich aber in der Bundesversammlung sitze, dann dünkt mich, die
Ned-Rosen, mit welchen sie uns da aufwarten, seien auch niedliche Pfänzchen.

* * *

Kampfzoll — Zollkampf! Mir schiene richtiger gesagt: Krampfzoll
und Zollkrampf.

* * *

Im Ganzen genommen wäre die Bundesversammlung sehr unter-
haltend, wenn sie nur nicht so — langweilig wäre.

Allerlei Auslegungen.

Was ist individuelle Freiheit?

Der Zürcher Stadtrath: Wenn Einer auf dem Trottoir Differenz-
geschäfte, nicht aber Lohndifferenzen verhandeln darf.

Die Zürcher Regierung: Wenn Einer Einem auf der Gasse seine
Hochachtung, nicht aber das Gegenteil davon bezeugen darf.

Die Meister: Wenn Einer nicht nur mit wenig Lohn zufrieden ist,
sondern auch gar nie zu arbeiten aufhört.

Die streifenden Schlosser: Wenn Einer freiwillig nicht zu
arbeiten braucht, wenn man ihn mit fünf gekrümmten Fingern daran verhindert.

Inspektor: Wie viel Aemter hei mer im Kanton?

Rekrut: Mir hei zwöi Aemter im Kanton, es Seelenamt und
es Lobamt!

Der junge Wirth von Habelstein, er liebte alle Mägdelein,
Und wenn er reiste über Fels, so sparte er nicht Gut und Gelb,
Wo Bacchus einen Arm ausstreckt, hat er auch bald ein Lieb entdeckt.
Was' er eine schöne Kellnerin, so fäkt' er tec' sie bei dem Kinn.

Und hatt' der Wirth ein Töchterlein, so that er extra superfein.
Da ließ er stets vom Befen kommen, zu Aller Durst und ihr zum Frommen.
Das Weibervölk, ein tüdlich' Heer, stampft, merk's, direkt von Eva her,
Und hie und da flammt auf ein Blit in den Glauben an den Apfelschnitz.

So wurde auch durch Braten, Wurst, beim Bärenwirth genährt der Durst.
Und bei Zubei und vollen Flaschen wurd' leicht das Herz und leer die Taschen.
Und als der letzte Thaler flog, ward's auch im Kopf ganz analog.
Es fand, als wie ein plumper Witsch, gemüthlich langsam untern Tisch.

Was rumpelt da an seinem Kopf? Herrjeere, welch' ein armer Tropf!
Von Zärtlichkeit nicht einen Reim: Man tragt ihn auf der Tragbahr' heim.
Das war von Hirchwirths Töchterlein nicht etwa extra superfein.
Denn als die Sache war bekannt, ward er nur Bärenwirth genannt.

Handwerksbursche: A fremde Bäder spricht zue um Arbeit!
Meister: I vierzeh Tage könnt i eine brüche zum Kartoffelausgrabe!

Erster Ochse: Sieh doch die herrlichen Fluren! O die glücklichen
Mezger!

Zweiter Ochse: Wie so? Erst las uns doch froh sein, daß wir
wieder mal fett werden.

Erster Ochse: Ja, aber sie werden unter allen Umständen fett, auch
wenn wir mager bleiben.

Klaus: Ja lue, wenn me Deppis werde will, so muß me halt
nachlaufe.

Peter: Mit dem Laufe allei isch's aber nit gemaht! Kriech
muß me, wie ne Schnegg im Sägmehl, de chunnt me am wytste!



Nägel. Säged mer au e mal, Chueri, was ist au das für e Gschicht
mit dem Zolltarif, wo's jetzt z'Bärn ohe und in alle Versammlige und
Bytige dervo bricht? Chömed Ihr drus?

Chueri. Ja lueg, drus ho thuet eigeli Niemer. Ich will Eu aber
uf de Sprung helfe. — Ihr werdet no wüsse, wie mir albe als Chind
gvätterle händ. Die Eine händ welle Müetterlis mache, denn hätt vo Eu
altemil e Jedes welle d'Muetterli sy. Hät me welle Räuberlis mache, so händ
Ihr brüelet, de Chäperli haui Eu z'starch us. Hät me welle Soldällis
mache, so hätt me sei Soldate gha, will Alli händ welle Offizier sy. Hät
me welle Fangis mache, so händ es Paar grochset, sie werdbi z'müeb. Und
z' End vom Lied ist gsy, daß gar nüt gmaht worde ist; denn händ Alli
gschimpft und sind us luter Täubi hei.

Nägel. Ja, das weiss i na ganz quet.

Chueri. Ganz e so, Nägel, gvätterled jez ase die große Lüt mit em
Zolltarif.

Es war einmal ein reicher Bauer,
Der blidt' gar kannibalisch sauer.
Er suchet links und rechts zu baggern,
Um einen Kreuzer zu erragern.
So nahm er seine Magd zur Ch',
Damit er ihr "lei Lohn miue gäh".
Und leghin bei der Arbeit heis.
Ermahnnet er sie recht zum Fleib:
"Arbeit' nur recht, thu' nit verischenauen!
Ich werd' dir einst ein Weggli laufen!"

Briefkasten der Redaktion.



P. i. M. Wir bedauern, Ihren Wünschen
nicht entsprechen zu können; das fällt in
die Aufgaben der großen illustrierten Zeitungen.
— I. S. Der Regierungsrat von Solothurn hat laut Amtsblatt verordnet, daß die
Stimmberchtigten Sonntag den 4. Juli die
Wahl der Kantonal-Gehörenen vor-
zunehmen haben. — A. I. S. Für dieses
Mal haben Sie sehr schlechtes Wetter ge-
preicht. — G. I. M. Das ist ganz in der
Ordnung, daß derartige Leute auch politisieren;
sieh oft treffen sie in ihrer schlichten Natür-
lichkeit den Nagel auf den Kopf. — Spatz.
Eine schöne Hochquart; vielleicht hilft der
Aderlas für eine weise Befreiung des Blides.
— S. I. B. Diese Bemerkung würde nicht
mit Unrecht als eine Schäffigkeit aufgefaht
und also eher schaden als nützen. — Jobs.
Nur nicht von einem Gebler in den andern
fallen. Lange Gedichte sind dem Leser unangenehm und der kleine Raum ver-
bietet oft deren Aufnahme. — H. A. I. M. Wenn man so viel Einsfälle hat
und weiß, wie's gemacht werden soll, wäre ein eigenes Blatt weitauß das Beste;
vielleicht würden dann diese weiblichen Wesen eher zum Lachen kommen.
— Orion. Und es erlich ein Stern nach dem andern und die stille Wehmuth geht
leise über in jene Schmucht der Kühle, welche aus den Erinnerungen schöner
Tage hinüberführt zur Erfüllung. — Löseler. Gerne mitmachen, aber nicht
Dol in's Feuer gießen. — I. Z. Man müßte die Klage ganz anders
formulieren. — H. H. Gür uns nicht geeignet. — X. Z. Der Papierkorb.
— H. I. Milw. Gewünschtes abgegangen; das Verzeichniß wollen wir gewährtigen.
— Kurt. Soll befragt werden; obgleich eigentlich "böönsy" erlaubt wäre.
— Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

"Ich möchte nicht Koch sein, wenn ich kein Fleischextrakt hätte,"
so schreibt der Verfasser eines der besten kulinarischen Werke (Diätetisches Kochbuch für Gesunde und Kranke, von Dr. Wiel, Freiburg, Fr. Wagner) und meint des Weiteren: Das Fleischextrakt hat bereits eine
große Verbreitung erlangt. Man findet es bald in jeder Küche. Die
letztere macht davon einen ausgedehnten Gebrauch, betrachtet es weniger
vom Standpunkte des Nährwerthes, als dem der Schmackhaftigkeit, und
benutzt dasselbe sozusagen mehr als Geschmackverbesserer, als Gewürz.
In dieser Beziehung leistet es in der That ausgezeichnete Dienste.